

Sommerfest der FH

Zu ihrem großen Sommerfest lädt die Fachhochschule am 22. Juni ab 18 Uhr in die Sonnenstraße ein. Auf der Konzertbühne im Innenhof spielt die Band „Mode Execute Ready“ und die Dortmunder Kultband „The Buh“ verspricht einen groovenden Sound. Mitglieder aus dem „Geierabend“-Ensemble präsentieren Ausschnitte aus dem aktuellen Programm. Außerdem gibt es reichlich Live-Musik aus verschiedenen Kulturen. Ein „Conga cubana“-Tanzkurs fordert zum Mitmachen auf und für Kinder gibt es Spiele, eine Hüpfburg und Torwandschießen. In der Disco legen Carsten Helmich (Juicy Beats), Stefan Moerken (Campus Ahoi) und Philipp Bückle (Pop Action) bis zum frühen Morgen auf. Leckerer vom Studentenwerk, Getränkestände und studentische Stände mit internationalen Spezialitäten bieten für jeden Geschmack das Richtige.

FH-Team startet beim Campuslauf

Nach den Erfolgen der vergangenen Jahre hat die Fachhochschule Dortmund wieder ein Team angemeldet und lädt alle FH-Angehörigen dazu ein, an den Läufen über 2,5 km, 5 km und 10 km, am Mathetower-Run oder am Campus-Walk teilzunehmen. Gerne willkommen sind auch alle ehemaligen Studierenden und Beschäftigten sowie sonstige Sportbegeisterte, die entsprechend dem olympischen Motto „Dabei sein ist alles“ mitlaufen möchten. Der Campus-Walk über 5 km startet um 17 Uhr, ab 18 Uhr geht es zehn Stockwerke hoch hinauf auf den Mathetower. Um jeweils ein halbe Stunde zeitversetzt starten die Läufe um 18, 18.30 und 19 Uhr. Die Anmeldung für das FH-Team beim Campuslauf ist bis zum 18. Mai ausschließlich online unter www.ahs.uni-dortmund.de/campuslauf möglich.

Stefanie Gartmann im „Fokus Frau“

Im Rahmen der Reihe „Fokus Frau“ ist noch bis zum 1. Juni die zweite Ausstellung „Stefanie Gartmann – Mutige Fragen und bewegte Bilder“ im Fachbereich Design zu sehen. Fokus Frau ist ein interdisziplinäres Projekt mit Ausstellung unter der Leitung von Prof. Cindy Gates. Die Filmemacherin Stefanie Gartmann ermöglicht anhand ihrer vielseitigen Filmprojekte den Blick hinter die Kulissen. Wie lernt eine Kamera schwimmen? Welche Herausforderungen gibt es, wenn Drehbücher zu Bildfolgen werden? Neben umfangreichem Making-of-Material werden natürlich auch die Dokumentar- und Spielfilme selbst in voller Länge zu sehen sein. 2009 beendete Stefanie Gartmann ihr Studium Film- und Fernsehkamera an der FH Dortmund mit dem Diplomfilm „Schön und Mutig“, für den sie die Nachwuchsförderung der Filmstiftung NRW erhielt. Inzwischen ist Stefanie Gartmann als freiberufliche Kamerafrau für Dokumentar- und Corporatefilme im In- und Ausland unterwegs. Die 32-Jährige konzipiert Workshops für Kinder und Jugendliche und leitet seit 2011 das Department Kamera bei „rekorder“ in Düsseldorf.



„Sehnsucht nach Leben“ heißt das neue Buch, aus dem Margot Käßmann am 3. Mai im Rahmen der Offenen Fachhochschule las. Die ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands beschrieb im voll besetzten Großen Hörsaal die zwölf grundlegenden Sehnsüchte des Menschen. Die Lesung wurde in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Studierendengemeinde organisiert.

Studierende proben Management

Ganz nah an der Wirtschaftspraxis: Planen unter realistischen Bedingungen

Wie lernt man, in Teams und unter Zeitdruck zu planen, Probleme zu lösen und die richtigen Entscheidungen zu treffen? Studierende des Fachbereichs Wirtschaft können das in Managementprojekten ausprobieren - seit kurzem auch auf internationaler Bühne.

Mit den Managementprojekten führt der Fachbereich Wirtschaft seine Studierenden ganz nah an reale Praxissituationen in kleinen und mittelständischen Unternehmen heran. In der konkreten Projektplanung lernen sie nicht nur selbstgesteuertes Arbeiten, sondern gewinnen auch eine bessere Vorstellung von ihren künftigen Aufgaben, Funktionen und Arbeitsmethoden. „Die Projekte vermitteln ein integriertes Verständnis betriebswirtschaftlicher

Zusammenhänge. Personal, Marketing, Rechnungswesen, Jahresabschluss, alles läuft in solchen Projekten zusammen“, sagt Prof. Dr. Josef Mittmann, der gemeinsam mit einer Reihe von Lehrenden das Angebot konzipiert hat. Praxisorientiert ist die Lehre am Fachbereich Wirtschaft von Anfang an: In den ersten Semestern erwerben die Studierenden „business skills & competences“, eine Art vorbereitendes Training. Dann geht es für die Studierenden der Betriebswirtschaft und International Business in die Managementprojekte I.

In Gruppen werden Gründungsvorhaben geplant: Campingplätze in unterschiedlichen Ländern, ein Waschsalon mit Bar oder ein Automat, der auf Knopfdruck Babymilch in richtiger Mischung und Temperatur zubereitet. Viel Kreativität ist gefragt, ein Alleinstellungs-

merkmal ist wichtig, aber das allein reicht nicht. In der sechswöchigen, von einem Coach unterstützten Planungsphase muss die Idee mit Leben gefüllt werden. Aber auch das Erkennen, dass eine Idee keine Marktchancen hat, kann ein Erfolg sein. „Der Lerneffekt ist das Wichtigste“, so Prof. Mittmann.

In den Projekten arbeitet die FH mit Unternehmen zusammen, die durch die kostenlose Beratungsleistung profitieren. Die Zeit zur Bearbeitung des Projektes ist knapp bemessen, so dass die Studierenden unter realitätsnahen Bedingungen planen. „Sie arbeiten in typischen Situationen und Strukturen der Arbeitswelt“, erklärt Prof. Dr. Ralf Beck, Prorektor für Lehre, Studium und Internationales und ebenfalls Coach im Rahmen der Managementprojekte.

Fortsetzung auf Seite 2

Gesundheitstag: Neue Energien freisetzen

Yoga, Entspannung pur oder Life Kinetik: Der Aktionstag „Gesunde Fachhochschule“ am 14. Juni steht ganz im Zeichen der „Work-Life-Balance“. Ein stimmiger Mix aus sportlichen Kursangeboten, Workshops, Vorträgen und Informationen gibt zwischen 9 und 16 Uhr einen Überblick über die vielen Möglichkeiten, wie man Stress abbauen und neue Energien freisetzen kann. Ziel ist, Arbeits- und Privatleben besser in Einklang zu bringen und damit der persönlichen Work-Life-Balance im Alltag ein Stück näher zu kommen.

Beim Aktionstag „Gesunde Fachhochschule“ am Standort Sonnenstraße haben die Teilnehmer viel Gelegenheit zum Schnuppern: Zu den parallel über den ganzen Tag verteilten Kursangeboten gehören ein Rückenfit-Kurs, Pilates, Boxen, Yoga oder „Entspannung pur“. Das Angebot „Life Kinetik“ ist ein neues Programm, das unser Gehirn

trainiert und damit Kreativität, Konzentration oder die Fähigkeit zum Multitasking verbessern soll. Rhythmisches Trommeln erzeugt Harmonie – Joseph Mahame aus Uganda zeigt, wie's geht. Ein auch im Wortsinne spannender Ausgleichssport zum Alltag ist das Bogenschießen, das die Teilnehmer im Innenhof ausprobieren können. Einen Überblick über das Thema Work-Life-Balance gibt Coach Dagmar Feiler in Form von Vorträgen. Mit Infoständen im Foyer vertreten sind der Allgemeine Hochschulsport, die AG Gesundheit (Infopoint), Eisenhauer Training, eine Mobile Massage, Aktiv Mini Pause, Mini Check, Laufbandanalyse, Wii-sports und der Aktionsstand „Mit dem Rad zur Arbeit“. Der Tag ist eine Initiative der Gesundheits AG. Eingeladen sind auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anderer Standorte, die über einen Fahrdienst in die Sonnenstraße gebracht werden.

Liebe Leserinnen und Leser,

Deutscher Meister, Meisterfeier und Meisterschale, jünster Meister aller Zeiten, Meistersause, Autocorso, Public Viewing - gibt es noch ein Leben neben dem BVB? Derzeit wohl eher nicht.

Schwarz-gelbe Blumenbeete im Garten, hausgemachte Rezepte „Wie bastele ich mir eine Salatschüssel“ (obwohl die Meisterschale - mit Verlaub - ja doch eher aussieht wie eine übergroße Radkappe), Fun-Videos mit Kloppos Schalenklau beim FC Bayern, ein Brackeler Ehepaar, das sein Haus in den Vereinsfarben streicht, inklusive BVB-Emblem, damit der arme Ehemann sich keine Glatze schneiden muss. Ja kennt denn der schwarz-gelbe Wahnsinn gar keine Grenzen mehr? Nöö.

Und wer hätte gedacht, dass wir nach dem Kulturhauptstadtjahr so schnell mal wieder ein Stilleben auf dem Ruhrschnellweg haben würden - obwohl bei der Meistersause auf der B 1 von still eigentlich nicht die Rede sein kann.

Gibt es denn tatsächlich kein anderes Thema, was uns aufregt? Zensus vielleicht? Studiengedöhen? Kompensationsmittel? Abhanden gekommene Dokortitel? Irgendetwas aus der FDP vielleicht? Oder aus Düsseldorf, vom Eurovision Song Contest, von „unserer“ Lena? Nein, nein, von der schon mal gar nicht. Die ist ja nur schwarz, nicht schwarz-gelb. Und Deutscher Meister ist eben nur der BVB.

Ihre fh-presse-Redaktion

Von alter Zeitung inspiriert

Kunst entsteht auf vielen Wegen: Dass eine elektronische Schnitzeljagd zu einer Rauminstallation führt, ist eher ungewöhnlich.

Seite 2

Topmodel oder Ingenieurin?

Warum gibt es noch immer so wenige Frauen im Ingenieurstudium? Im Interview ziehen Annette Zacharias und Sigrid Michel Bilanz.

Seite 3

Neuer Master zu Gebäudehüllen

Wie man über Dach und Fassade Energie gewinnt, lernen Architekturstudierende im Master Gebäudehüllen aus Metall.

Seite 5

AStA Blatt

Der AStA stellte sich zum Familienbild mit Ministerin Svenja Schulze auf und erfuhr, dass Tutorien nach wie vor sicher sind.

Seite 4

Managementprojekte liefern kreative Konzepte

Fachbereich Wirtschaft kooperiert mit Hogeschool van Amsterdam - 307 Studierende in internationalen Projekten

Fortsetzung von Seite 1

Zeitmanagement, Arbeitsorganisation, Teamarbeit und Präsentationstechniken sollen dadurch besser werden. Dafür sorgt ein stark reglementierter Arbeitsplan. Die Managementprojekte II – für „Fortgeschrittene“ – sind dagegen freier angelegt. Der Coach tritt in den Hintergrund, die Studierenden – mittlerweile erfahren – agieren selbstständig. „Mit den Managementprojekten hat die FH ein echtes Aushängeschild. Wir kennen in der Hochschullandschaft nichts Vergleichbares“, so Prof. Mittmann.

Ein völlig neuartiges, grenzüberschreitendes Format hat die FH Dortmund für ihre International Business Studierenden jetzt zusammen mit der niederländischen Hogeschool van Amsterdam gestartet. Das aufwendige internationale Projekt wurde von Prof. Dr. Josef Mittmann, Projektleiterin Claudia Pajkowski und Studiengangsleiter Thorsten Ruben ein Jahr lang vorbereitet - inklusive Pilotprojekt mit 42 holländischen und deutschen Studierenden. Die Amsterdamer Kollegen konnten bereits Erfahrungen aus Barcelona einbringen.

Im April wurden es dann deutlich mehr: Zum Kick-off-Meeting am 11. und 12. April trafen 307 Studierende, davon 194 von der Hogeschool van Amsterdam und 113 International Business Studierende sowie die



Management goes international: Beim Kick-off im April starteten 307 holländische und deutsche Studierende das neue Projekt-Format.

kooperierenden Unternehmen auf dem Dortmunder Campus erstmals zusammen. Einführung im Plenum, Teambesprechungen mit den Kunden, Wissensbausteine für das Projekt in den Masterclasses und internationales Barbecue im Biergarten des „Strobels“ - ein lockeres Kennenlernen in großer Runde.

Die Aufgabenstellung der nächsten Wochen: 46 gemischte Teams beraten sieben echte Unternehmen aus dem Raum Amsterdam und Dortmund zu exportorientierten Fragestellungen. Pro Unternehmen konkurrieren fünf bis sieben Gruppen darum, den Unternehmen die beste Beratung zu liefern. Diese echten Kunden haben

tatsächlichen Beratungsbedarf für den jeweils anderen Markt und erwarten von den Studierenden kreative Ideen und durchdachte Konzepte. Da gibt es zum Beispiel ein Bestattungsunternehmen, das Designersärge anbietet und dafür den deutschen Markt ausloten möchte. Oder ein deutsches Großstudio für Werbefotografie, das erfahren möchte, wie seine im regionalen Markt nachgefragte Dienstleistung wohl in Amsterdam ankommen würde.

Der gesamte Workflow aller Managementprojekte erfolgt über die elektronische Lernplattform ILIAS der FH. Besonders wichtig ist das natürlich für das internationale Projekt mit Amsterdam, denn abgesehen vom Kick-off

in Dortmund und dem Abschluss in Amsterdam liegen stets viele Kilometer zwischen den Teammitgliedern. „ILIAS ist das A und O. Über die Plattform erfolgt neben E-Mail und Skype die gesamte Kommunikation und Organisation der Projekte“, so Thorsten Ruben.

Die Plattform ermöglicht unter anderem eine zeitgleiche Kommunikation aller Gruppenmitglieder auf hohem Sicherheitsstandard. Den Studierenden werden gezielt Materialien zur Abholung bereitgestellt, das System sortiert die von den Gruppen eingereichten Unterlagen und Berichte vor und spart Zeit. Nur für Prof. Mittmann und seine Amsterdamer Kollegen fallen gelegentliche Wege nach Amsterdam bzw. Dortmund an, wo sie als Coaches immer mal wieder vor Ort sein müssen.

Die internationale Variante soll schon zum Herbst für die Managementprojekte II ausgebaut werden. Im Blick hat der Fachbereich dafür neben der Hogeschool van Amsterdam die Hochschule von Jacksonville/USA, die Universität Warschau und eventuell eine dänische Hochschule. In allen beteiligten Hochschulen gehört die grenzüberschreitende Veranstaltung dann zum regulären Vorlesungsbetrieb. Das Format ist eine echte Innovation im Hochschulbereich und könnte Vorbildfunktion erlangen. Mehr zu ausgewählten Projekten lesen Sie in der nächsten Ausgabe.



Die ungewöhnliche Rauminstallation „Gut Brüninghausen“ mit skurrilen Fundstücken zog bis zum 8. Mai viele Besucher ins Dortmunder U.

Gut Brüninghausen: Von Fundstücken inspiriert

Eine elektronische Schnitzeljagd mit Folgen: Eine belgische Zeitung in einer alten Mauer inspirierte die Studentinnen Anne Dunkhase und Annette Bohn zur einer ungewöhnlichen Rauminstallation, die im Dortmunder U gezeigt wurde.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stand das Gut Brüninghausen, das 1810 in unmittelbarer Nähe von Schloss Brüninghausen des Freiherrn Gisbert Chr. Friedrich von Romberg erbaut wurde. Als Wirtschaftshof diente es seinerzeit der Versorgung des Rombergischen Haushalts. Der schon seit dem 13. Jahrhundert besiedelte Ort war Sitz von Adelsgeschlechtern, städtisches Gut, Betriebshof des Dortmunder Grünflächenamtes und zuletzt Teil einer Hofschule. Nach einem Teilabriss im Jahr 2008 ist heute noch ein Ensemble im klassizistischen Baustil erhalten, bestehend aus der Rentei, Stallgebäuden und einer ehemaligen Brauerei.

Die zwei Künstlerinnen, die beim „Geocaching“ auf das alte Gutsgelände gerieten, führten mit Mitteln der Spurensuche und durch akribische Recherche in die historischen Schichtungen des für die Dortmunder Lokalgeschichte bedeutsamen Ortes. Das Kernstück der multimedialen Instal-

lation war die wechselnde Projektion von aktuellen Fotos des Gutes auf zwei durchscheinende Stoffbahnen, wodurch sich in bewusst diffusem Licht der Raumeindruck stetig veränderte. Die schattenbildende Gegenwart des Betrachters war als Moment persönlicher Beteiligung, wechselnder Fantasien und Spekulationen ins Konzept integriert. Auf Plexiglasplatten waren mit transparenter Folie schematische Lagepläne des Gutes zu vier verschiedenen Zeitpunkten aufgebracht. Zum Teil skurrile und rätselhaft bleibende Fundstücke aus alter Zeit baumelten von der Decke. Eine weitere Ebene der Installation bildeten Porträts von Menschen, die auf ganz unterschiedliche Weise mit dem Gut in Verbindung stehen.

Das Ausstellungsprojekt „Gut Brüninghausen“ wurde unterstützt von der Bürgerinitiative „Gut Brüninghausen erhalten“. Sie kämpft um den Erhalt des Gutshof-Ensembles und seine Einbindung in laufende Nutzungsplanungen. Pläne eines Investors sehen auf dem Gelände nördlich des Rombergparks ein großangelegtes Gesundheitszentrum vor. Die Bürgerinitiative könnte sich im Rahmen solcher Planungen unter anderem eine Teilintegration des Ensembles in einen Hotelkomplex und die Verlagerung des Kochbuchmuseums und der Schulbiologie vorstellen.

Focus Award: Wie man eigene Welten gestaltet

Unter dem Titel „Weltenmacher“ stehen vom 18. bis 20. Mai das Festival und der studentische Wettbewerb Focus Award.

„Manche Designer behaupten von sich, sie gestalten nicht nur Gegenstände, sondern ganze Welten“, umreißt Prof. Dr. Pamela C. Scorzin das diesjährige Thema. „Sind wir nicht alle Weltenmacher? Und welche Verantwortung haben und tragen wir für die Welten, die wir erschaffen?“, stellt die Professorin, die zusammen mit Vertretungsprofessor Willi Otremba das studentische Organisationsteam betreut, zur Diskussion.

Die Veranstaltungsreihe Focus Award blickt auf eine lange Tradition zurück. 1983 wurde sie von dem US-amerikanischen Fotografen Ben Fernandez, Parsons School of Design, New York ins Leben gerufen. Das Format des Focus Award hat sich in seiner Geschichte deutlich entwickelt. „Focus war lange Zeit der zentrale Event des Fachbereichs“, sagt Prof. Dr. Heiner Wilharm. „Die konzeptionelle Entwicklung ging von einem ausschließlich fotografischen Wettbewerb zu einem Forum für alle gestaltungsrelevanten Disziplinen“, so Heiner Wilharm. Er

hofft nun besonders darauf, dass viele Studierende die Gelegenheit nutzen, sich die Vorträge hochkarätiger Referenten wie z. B. Mario Lombardo, Andreas Uebele oder Eva Gronbach anzuhören. Daneben wird die Premiere eines Filminterviews mit Harald Lesch geboten. Bekannte Künstlerarchitektengruppen wie raumlabor Berlin und OSA - Office for Subversive Architecture werden zudem Workshops für Studierende anbieten.

Der kreative Nachwuchs bekommt im Rahmen des Focus Wettbewerbs Gelegenheit, sich im Dortmunder U zu präsentieren. Neun ausgewählte Arbeiten, darunter die drei noch geheimen Siegerarbeiten, werden ab dem 20. Mai bis zum 12. Juni auf der Hochschuletage gezeigt. Zu sehen sind Arbeiten von Dagmar Kolatschny, Denise Faust, Katrin Rodegast, Sebastian Mejia, Fee Hollmig, Sylwana Zybur, Sadhvi Jawa, Dominika Dobrzalski und Sebastian Klebe. Das Thema wurde in den eingereichten Beiträgen sehr kreativ und variantenreich umgesetzt. Die Gewinnerarbeiten sind starke Einzelarbeiten und bilden eine runde Mischung, indem sie die unterschiedlichsten Bereiche des Weltenmachens originell beleuchten und erforschen.



FH-App für iPhone und Android

Die Nutzer von iPhone und Smartphones mit Android-Betriebssystem können jetzt über das neue FH-App jederzeit und überall das Neueste aus der FH Dortmund erfahren. Die App stellt Infotexte und Videos zu den Fachbereichen Architektur, Design, Informations- und Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau, Angewandte Sozialwissenschaften und Wirtschaft zur Verfügung. Tagesaktuelle Infos für Studierende bieten der Mensaplan und die Inhalte der Displayaushänge. Das App bietet dafür seit kurzem auch eine Selektionsmöglichkeit nach Standort (Displayaushänge) und Fachbereichen (Aktuelles). Gleichzeitig findet man im App Einbindungen der Social-Media Angebote Twitter, Facebook und Youtube. Eine Übersicht der Kontaktmöglichkeiten runden die App ab. Die App für iPhone iOS steht im App Store, die Android-Version im Android Market zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Sucht-Aktionstage im Rathaus

Für viele Erwachsene und Jugendliche gehört Alkohol zum Feiern und Spaß haben dazu. Im Rahmen der bundesweiten Sucht-Aktionswoche (21. - 29. Mai) laden die Dortmunder Arbeitskreise „Suchtprävention“ und „Hilfen für Kinder alkoholkranker Eltern“ am 24. und 25. Mai zur Veranstaltung „Feste feiern ohne Reihern!? - Reloaded“ ins Dortmunder Rathaus ein. Über Informationen und Mitmach-Aktionen sollen vor allem Jugendliche für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol sensibilisiert werden. Bei den Info-Ständen und Mitmach-Aktionen sind auch Studierende des Fachbereichs Angewandte Sozialwissenschaften mit Rollenspielen und Interviews beteiligt. Am 24. Mai ab 15 Uhr hält Prof. Dr. Siliva Denner einen Vortrag über die Folgen von Alkohol in der Schwangerschaft. Die Veranstalter erwarten für die beiden Tage 40 Schulklassen der Jahrgangsstufen 8 und 9.

Aktionstag mit „Rauschbrille“

Im Rahmen der Aktionswoche „Alkohol? - Weniger ist besser!“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen veranstalten die Betrieblichen Ansprechpartner für Suchtfragen am 25. Mai einen Aktionstag im Foyer Rektorat. Zwischen 10 und 14 Uhr wird u. a. ein „Rauschbrillenparcour“ angeboten: Die dabei eingesetzten Rauschbrillen simulieren eine Rauschwirkung, die einer Alkoholkonzentration von 0,8 bis etwa 1,5 Promille entspricht. Eingeschränkte Rundumsicht, Doppelsehen, Fehleinschätzungen für die Nähe und Entfernungen, Verwirrung, verzögerte Reaktionszeit und das Gefühl von Verunsicherung werden durch die Rauschbrillen erlebbar. Neben viel Information rund um das Thema „Punktmüchternheit“ wird auch der 20-minütige Film „Zu Risiken und Nebenwirkungen – Alkohol und Arbeit“ gezeigt.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Cornelia von Soosten (verantwortl.), Eva-Maria
Reuber, Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18,
44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:
0231/9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufge-
rufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt
in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine
Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird
auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Feuerstein: Die Türen ins Management sind offen

Interview: Hochschulratsvorsitzende zur Frauenquote

Die Frauenquote ist ein Thema, das polarisiert. So haben sich die größten börsennotierten Konzerne freiwillig zu einer Förderung von Frauen in Chefetagen verpflichtet - um eine gesetzliche Quote zu verhindern. Zum Thema sprachen wir mit der Unternehmerin und Hochschulratsvorsitzenden Angela Feuerstein.

fh-presse: Frau Feuerstein, ist die gesetzliche Frauenquote ein Weg, um den Anteil von weiblichen Führungskräften zu steigern?

Feuerstein: Die Einführung einer gesetzlichen Frauenquote für deutsche Unternehmen ist ein Weg, aber nicht der richtige. Die Frauenquote würde

enanteil in den Groß-Unternehmen in Deutschland zu niedrig. Die Zeit ist reif! Führende deutsche Unternehmen sind bereit, Frauen stärker in den Führungsetagen zu berücksichtigen. Knapp die Hälfte der im Dax 30 notierten Arbeitgeber hat sich mittlerweile selbst eine Quote verordnet und wird die Zahl der Frauen im Top-Management und Aufsichtsrat deutlich aufstocken. IBM Deutschland zum Beispiel hat seit kurzem auch eine Frau im Top-Management.

fh-presse: Sind Frauen die besseren Führungskräfte?

Feuerstein: Nein. Sie werfen aber einen anderen Blick auf die Geschäfte. Frauen sind nicht so kampf- und risikofreudig wie so mancher Mann. Die geschlechtergerechte Ausgewogenheit in den Entscheidungsprozessen im Management muss das Ziel sein, um optimale Entscheidungen zu treffen.

fh-presse: Wo sehen Sie in der Fachhochschule Bedarf in der Förderung von Frauen?

Feuerstein: Auch die FH Dortmund hat noch Nachholbedarf im Gender-Bereich: Ein technischer

Fachbereich hat zum Beispiel nicht eine Dozentin, ein anderer Fachbereich nur eine! Ich wünsche mir, dass generell auf allen Qualifikationsstufen von der studentischen Hilfskraft bis zu den Lehrenden die Themen Gender und Vielfalt stärker berücksichtigt werden.

fh-presse: Welche Tipps können Sie Frauen für ihren Weg nach oben geben?

Feuerstein: Die Führungsfrauen von morgen sollten sich ihrer Qualität bewusst sein und die Anerkennung dieser auch in der Männerwelt einfordern. Dazu benötigt es schon Erfahrung und auch Mut, diesen Weg mit Höhen und Tiefen zu durchlaufen. Auch das Netzwerken – das menschliche Verbinden in vielen Netzwerken – ist für das Emporkommen wichtig. Auch hier gilt: Die Zeit ist reif! Die Türen ins Management sind weit geöffnet – durchschreiten muss jede Frau sie selbst.



die Bürokratisierung erhöhen. Ich bin für die freiwillige Frauenquote in den Unternehmen.

fh-presse: Welche Argumente sind für Sie ausschlaggebend?

Feuerstein: Ich bin Diplom-Informatikerin mit dem FH-Dortmund-Abschluss aus den 80er Jahren. Wir hatten damals im Fachbereich Informatik einen Studentinnenanteil von nur zehn Prozent - und heute? Es gibt zwar mehr Dozentinnen als früher, aber der Anteil der Studentinnen ist derzeit auch nicht viel höher. Woher sollen IT-Unternehmen einen höheren Frauenanteil an Akademikerinnen rekrutieren? Man könnte auch umgekehrt argumentieren: Wir haben auch keine Männerquote in Grundschulen oder Kindergärten.

fh-presse: Was spricht für eine Frauenquote?

Feuerstein: In der Tat ist der Frau-



Nahmen die Auszeichnung entgegen (v.r.): Dezernent Dieter Baier, Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Prorektor Gerd Erdmann-Wittmaack, zusammen mit dem Leiter der Kooperationsstelle Arbeit u. Region der Wirtschaftsförderung Dortmund, Joachim Beyer. Foto: standout.de/Stifterverband

Preisübergabe: „Mehr als Forschung und Lehre“

Die FH Dortmund nahm am 24. März in Düsseldorf offiziell die Auszeichnung im bundesweiten Wettbewerb „Mehr als Forschung und Lehre“ entgegen. Mit ihr wurden vier Universitäten, darunter die Universität Duisburg-Essen, und ein Hochschulverbund geehrt. Die Auszeichnung ist verbunden mit einem Fördergeld von 190.000 Euro. Eingeladen zur Preisverleihung in der WGZ-Bank hatten der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Stiftung Mer-

cator, die den Wettbewerb gemeinsam ausgerichtet hatten. In dem mit 1,4 Mio Euro dotierten Wettbewerb waren die deutschen Hochschulen aufgerufen, innovative Konzepte zur Stärkung ihrer gesellschaftlichen Rolle zu entwickeln. „Die ausgewählten Hochschulen werden wir nun in ihren hervorragenden Projekten in den nächsten zwei Jahren unterstützen und sie damit in ihrer Rolle als gesellschaftlicher Akteur stärken“, so Dr. Bernhard Lorentz, Geschäftsführer der Mercator-Stiftung.



Ministerin Schulze beim Besuch des Frauenprojektlabors mit Rektor Schwick, Schülerin Dörte Brandis, Annette Zacharias und einer Mentorin.

Schulze: Erstklassiges Angebot

Wissenschaftsministerin Svenja Schulze besuchte am 5. Mai das Frauenprojektlabor der FH. Hier brachte sie mit Schülerinnen und Mentorinnen Roboter zum Laufen und ließ sich von Dörte Brandis ihre bei „Jugend forscht“ preisgekrönte, beheizte Hamstertränke erklären. Die Ministerin zeigte sich begeistert: „Jede junge Frau, die sich durch ein solches Angebot für ein Studium entscheidet, ist ein Gewinn. Wir benötigen zukünftig vor allem mehr junge Frauen in den naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen und Berufen. Da leistet die Fachhochschule Dortmund mit diesem Angebot einen erst-

klassigen Beitrag“. Rektor Schwick ergänzte: „Die Begeisterung, mit der die jungen Nachwuchstalente dabei sind, ist für uns Beleg für die sehr gute Zusammenarbeit mit den Schulen und ihren Lehrkräften“. Das Labor wird gefördert im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative „Zukunft durch Innovation“ des Wissenschaftsministeriums. Svenja Schulze hatte bereits im März die FH besucht, wo es im Gespräch mit dem Rektorat auch um den Übergang von Schule zur Hochschule ging. An diesem Tag hatte die Ministerin auch mit Vertretern von ASTA und Studierendenparlament über die Finanzierung der Hochschulen diskutiert.

Ingenieurstudium oder lieber Topmodel werden?

Das Frauenprojektlabor (FPL) ist 10 Jahre nach der Gründung ein etabliertes Instrument. Wie steht es mit dem Anspruch, mehr Frauen in technische Studiengänge zu bringen, fragten wir Initiatorin Prof. Dr. Sigrid Michel und die Leiterin Prof. Dr. Annette Zacharias.

fh-presse: Frau Prof. Michel, warum haben Sie das Frauenprojektlabor initiiert?

Prof. Dr. Sigrid Michel: Das Frauenprojektlabor ist damals nur ein Baustein der Strategie gewesen, um die FH für zukünftige Aufgaben fit zu machen. Als Gleichstellungsbeauftragte ging es mir darum, mit vielen Projekten im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern, dass wir eine frauenfreundliche Hochschule sind. Das hat letztlich zur Auszeichnung mit dem Total Equality Award geführt. An kaum einer anderen Hochschule wurde diese Strategie damals so konsequent verfolgt wie an der FH Dortmund.

fh-presse: Wie sieht es mit der Zielerreichung aus: Ist der Frauenanteil in den Technik-Fachbereichen gestiegen?

Prof. Dr. Annette Zacharias: Wenn man das Ziel so definiert, Schülerinnen für Technik zu begeistern, dann haben wir etwas erreicht. Immerhin besuchen uns 500 Mädchen jährlich und lernen technische Berufsbilder kennen. Das heißt aber nicht, dass sie dann letztlich auch technische Fächer studieren - oder vielleicht nicht bei uns an der FH Dortmund. Da ernten vielleicht andere Hochschulen das, was wir gesät haben. Das Ziel, die Frauenquote in den Technikfächern auf 15 bis 20 Prozent zu erhöhen, haben wir - noch - nicht erreicht. In der Informatik liegen wir immerhin bei fast 14 Prozent, in Maschinenbau und Informations- und Elektrotechnik nur bei sechs bzw. sieben Prozent.

Prof. Michel: Eine wirklich frauengerechte Kultur konnte in diesen zwei Fachbereichen nicht entstehen, weil Professorinnen fehlen. Das Frauenpro-

jektlabor als Einrichtung hat hier nichts verändert. Der Fachbereich Informatik hat den Frauenanteil deutlich erhöht.

fh-presse: Mit dem Projekt „Forsche Mädels“ will das FPL seit 2010 Schülerinnen für Technikwettbewerbe gewinnen. Was hat sich im ersten Jahr getan?

Prof. Zacharias: Mit Fördermitteln von 60.000 Euro konnten wir die Ausstattung aller Laborplätze im FPL deutlich verbessern. Dörte Brandis, eines der „Mädels“, hat jetzt bei Jugend forscht einen zweiten Platz belegt. Zur Zeit aquirieren wir an den Schulen für den zweiten Durchgang.

fh-presse: Wie sehen Sie die Gewinnung von „Technikfrauen“ in Zukunft?

Prof. Zacharias: Frauennachwuchsförderung ist eine stetige Aufgabe, für die man einen sehr langen Atem braucht. Wir haben bescheinigt bekommen, dass unser Labor sehr effektiv arbeitet. Um das Forsche Mädels-Projekt zu stemmen, wäre aber eine personelle Aufstockung sinnvoll.

Prof. Michel: Ingenieurinnen werden gebraucht. Wir müssen verstärkt mit der Industrie an einem Strang ziehen, weil die Industrie Frauen braucht. Frauenquoten sind nur eine Frage der Zeit. Wir sollten auch über die Zeit der Studierendenschwemme hinaus denken. Danach brauchen wir Angebote, die von Frauen nachgefragt werden, sonst haben wir die Zeit schlecht genutzt. Ein Ingenieurstudium scheint derzeit weniger attraktiv zu sein als eine Bewerbung bei Germany's Next Topmodel. Zudem müssten Schülerinnen aus Migrantenfamilien gezielter beworben werden.

fh-presse: Auch wenn die Zielgruppe eine andere ist: Kann das Nordstadtprojekt von Ihren Erfahrungen profitieren?

Prof. Michel: Wir sollten in der Nordstadt vor allem zielgruppenorientiert ansetzen. Der Erfolg wird sich einstellen, wenn partizipatorisch und kultursensibel gearbeitet wird. Muslimische Absolventinnen des Fachbereichs Angewandte Sozialwissenschaften sind in der Nordstadt als Sozialarbeiterinnen tätig und könnten hier unterstützen.

Aktionsbeginn: Mit dem Rad zur Arbeit

Am 1. Juni startet die diesjährige Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“, an der sich die Fachhochschule beteiligt. Im Aktionszeitraum bis Ende August geht es darum, an möglichst vielen, mindestens aber an 20 Tagen mit dem Rad zur Arbeit oder zur Vorlesung zu kommen. Wer zu weit weg wohnt, kann eine Wegstrecke mit dem Fahrrad zurücklegen, kombiniert mit Bus und Bahn. Beim Gesundheitstag am 14. Juni ist die Aktion mit einem Stand vertreten, an dem Radler u. a. mit Routenplanern den Weg zur FH erkunden können. An einem Sonntag im Sommer wird es das Angebot geben, den Weg zur Arbeit auszuprobieren und sich dann in FH-Nähe im Biergarten zu erholen. Neben der regionalen Verlosung durch AOK und ADFC wird auch wieder eine FH-interne Verlosung stattfinden. Dazu muss neben der Online-Anmeldung (www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de) eine Anmeldung beim FH-Koordinator der Aktion, Manfred Richter, erfolgen.

Bibliothekskatalog jetzt auch mobil

Der Bibliothekskatalog steht ab sofort auch in einer angepassten Version zur Nutzung mit mobilen Geräten zur Verfügung. Studierende können mit dieser Version wie gewohnt recherchieren, vormerken und auf das eigene Konto zugreifen. Der Zugriff erfolgt über die gewohnte Website des Online-Bibliothekskatalogs: Die Website erkennt das mobile Endgerät und lädt die entsprechende Version des Katalogs. Die Installation einer besonderen Software auf dem mobilen Gerät ist dafür nicht nötig.

100 Betonwürfel

Noch bis September zeigt die Ausstellung „Beton 3D“ im Fachbereich Architektur mehr als 100 von Studierenden gestaltete Betonwürfel. Entstanden sind die Kuben im Rahmen des jährlichen Baustofftechnologie-Praktikums bei Prof. Armin D. Rogall. Aufgabe war es, die Vorder- und Rückseite eines Würfels mit der vorgegebenen Kantenlänge von 20 Zentimetern zu gestalten. Dafür entwarfen die Teilnehmer zunächst Sichtbetonoberflächen und fertigten Schalungen an, die sie anschließend im Labor mit verschiedenen Betonarten ausgossen. Im Fokus dieser Übung stand die Vermittlung entscheidender Materialeigenschaften und die Umsetzung eines Bauteils im kleinen Maßstab. Die Würfel waren bereits auf der größten Bau-Fachmesse „Bauen & Wohnen“ in Münster ausgestellt.

Neue Amtszeit für Schäfer-Richter

Die Mitgliederversammlung der InnovationsAllianz wählte in Düsseldorf Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter erneut zur Vorsitzenden. Die Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer übernimmt gern eine weitere Amtszeit von zwei Jahren. „Die partnerschaftliche Zusammenarbeit der NRW-Hochschulen, vergleichbar einem ‚Branchenverband‘ von Universitäten und Fachhochschulen, ist ein klarer Vorteil für unseren Wissenschaftsstandort“, ist sie überzeugt. Den stellvertretenden Vorsitz im landesweiten Hochschulbündnis übernimmt der Vizepräsident der Fachhochschule Münster, Carsten Schröder. Neu dabei sind Michael Asche, Referatsleiter Forschungsförderung und Wissenstransfer an der TU Dortmund, Dr. Dirk G. Ebling, Vizepräsident für Forschung und Transfer der Fachhochschule Düsseldorf sowie Joachim Zielinski, Abteilungsleiter Transfer an der Universität zu Köln.

AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

Die Kompensationsmittel sind sicher

Auf ihrer Tour durch das Bundesland hat NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze am 25. März an der Fachhochschule Dortmund Station gemacht.

Vertreter des Studierendenparlaments (StuPa) und des Allgemeinen Studierenden Ausschusses (AStA) nutzten die Möglichkeit zu einem Gedankenaustausch auf Augenhöhe. Die Ministerin möchte sich durch diese Gespräche ein Bild von der Situation an den Hochschulen machen und Anregungen für das geplante neue Hochschulgesetz sammeln. Wir konnten für euch einige interessante Neuigkeiten in Erfahrung bringen.

Ein immer wichtiges Thema sind natürlich die Finanzen. **Zum Wintersemester werden in NRW die Studienbeiträge nun schließlich abgeschafft.**

Damit die Qualität der Ausbildung an den Hochschulen nicht leidet, sind im Abschaffungsgesetz Kompensationsmittel in Höhe von 249 Millionen Euro festgeschrieben worden, welche anteilmäßig pro Studierenden an die Hochschulen fließen sollen. Diese Summe beschreibt die im Jahr 2009 vereinnahmten Studienbeiträge aus dem ganzen Bundesland. Wir hatten jedoch Bedenken, ob diese Mittel im Falle



Ei, wer steht da mitten drin? ..das ist ja die Ministerin!

eines Scheiterns des diesjährigen Landeshaushaltes auch tatsächlich gezahlt werden. Ein Scheitern ist nicht auszuschließen, da Rot-Grün für Gesetzesverabschiedungen immer auf mindestens eine Stimme aus den anderen Landtagsfraktionen angewiesen ist.

Wir haben das Gespräch mit der Ministerin genutzt und ganz genau nachgefragt.

Ministerin Schulze versicherte

uns, dass die Kompensationsmittel ganz unabhängig vom Haushalt sicher seien.

Das ist der Fall, weil der genannte Betrag in einem Gesetz festgeschrieben ist und damit die Auszahlungen garantiert sind. Demzufolge besteht also keine Gefahr, dass bisherige Leistungen wie zum Beispiel Tutorien ab dem Wintersemester nicht mehr angeboten werden können und gestrichen werden müssten.

Auch für die geplante Entscheidungskompetenz zur Verwendung der Kompensationsmittel gibt es Interessantes zu berichten. So ist in dem Gesetz festgeschrieben, dass die Hochschulen eine Kommission einberufen müssen, welche über die Verwendung der Mittel berät.

Dieses Gremium muss dabei zu mindestens 50 Prozent mit Studierenden besetzt sein. Dadurch sollen zwar die studentischen Belange stärker in den Fokus gerückt werden, die Kommission hat letztlich jedoch nur einen beratenden Charakter. Das bedeutet, dass die Hochschule nicht an die Vorschläge gebunden ist. Laut Schulze sind die Rektorate jedoch angehalten, sich an den Empfehlungen der Kommission zumindest zu orientieren.

Offen war die Ministerin für Vorschläge zu möglichen Inhalten in dem neuen Hochschulgesetz. Man darf gespannt sein, ob zum Beispiel die Anregung, nicht so gelungene Prüfungsergebnisse in einem weiteren Versuch verbessern zu können, Einzug in das neue Gesetz finden wird. Schulze fand die Idee jedoch sehr interessant und hat sich diesen Vorschlag notiert.

Zum Jahreswechsel werden wir dann sehen, was uns das neue Gesetz alles bescheren wird. **KUJ**

Was wurde aus...

...der Umfrage zum Bekanntheitsgrad des AStA?

Wir haben euch vor kurzem jede Menge Fragen gestellt, um eure Meinung über die Arbeit des AStA zu erfahren und Verbesserungsvorschläge von euch zu bekommen.

Ein mehrfach genannter Wunsch von euch war die Öffnungszeiten für die beiden AStA Copyshops zu verlängern.

Also: Dankeschön für die rege Beteiligung an der Befragung und Bitteschön für eine halbe Stunde mehr Copyshop täglich.

Singing Shower und Gewagededa

In diesem Jahr haben wir zwei neue Projekte für euch ins Leben gerufen:

Bei **Gewagededa** – „Geil was geht denn da?“ werden einmal im Monat Workshops zu verschiedensten Themen von Studierenden für Studierende angeboten. Das Projekt hat im April mit einem Gitarrenworkshop begonnen und bis zum Ende dieses Semesters warten noch weitere spannende Workshops auf euch, wie Comiczeichnen, Hip-Hop-Tanzen, Jonglieren und Sambo (das ist russischer Kampfsport. Das Getanze wird mit A geschrieben, kann man sich einfach merken, O wie in cool und A wie in Salat). Wann, wo und zu welchem Thema der nächste Workshop beginnt, erfährst du unter www.studierbar.de im Forum „Veranstaltungen Aktuell“.

Unser zweites neues Projekt heißt Singing Shower. Dort kommen all diejenigen voll auf ihre Kosten, die gerne unter der Dusche singen oder einfach nur mit anderen „jammen“ wollen. Die Singing Shower läuft jeden ersten Dienstag im Monat um 18.30 Uhr im kleinen Theaterraum Nr. 242 in der Emil-Figge-Straße 44. Nochmal zum mitschreiben: Wir treffen uns einfach ohne Anspruch auf Perfektion, um gemeinsam bekannte, einfache und auch mal internationale Songs zu singen. Jeder kann natürlich seine eigenen Lieblingslieder mitbringen. **JG**



deinegeschichte@asta.fh-dortmund.de

Drückt der Schuh? Dann komm vorbei!

Du findest uns in den AStA-Copyshops. Montags bis Donnerstags von 9.45 Uhr bis 15.00 Uhr!

Die Basics der studentischen Selbstverwaltung

Vielleicht hat der ein oder andere von euch schon mitbekommen, dass am 16. Juni die Wahlen für das Studierendenparlament und die Fachschaftsrate anstehen.

Da die Wahlbeteiligung in den vergangenen Jahren leider verschwindend gering war, möchten wir euch auf diesem Weg motivieren zur Wahl zu gehen.

Denn jeder von euch, soweit er als Ersthörer eingeschrieben ist, ist wahlberechtigt und hat mit der Abgabe seiner Stimme die Möglichkeit, sich hochschulpolitisch zu engagieren. Bei der anstehenden Wahl im Sommer wählt ihr zum einen die Mitglieder des Studierendenparlaments (StuPa).

Das StuPa besteht an unserer Fachhochschule aus maximal 25 Mitgliedern, die aus unterschied-

lichen Fachbereichen stammen. Es ist das oberste beschlussfassende, rein studentische Gremium unserer Hochschule. Das StuPa beschäftigt sich mit Themen, die die gesamte Studierendenschaft betreffen, wie beispielsweise das Semesterticket. Zudem wählt und kontrolliert das StuPa den Allgemeinen Studierendenausschuss und beschließt über die Satzung sowie den Haushalt der Studierendenschaft. Das StuPa trifft sich in der Regel einmal im Monat zu einer öffentlichen Sitzung. Wer also Lust hat, das Studierendenparlament live zu erleben, ist herzlich willkommen. Die Sitzungstermine findet ihr unter www.studierbar.de im StuPa-Portal.

Zum anderen könnt ihr bei der anstehenden Wahl die Mitglieder eurer Fachschaftsrate wählen.

Die Fachschaftsrate gehören einem bestimmten Fachbereich an und vertreten dessen Studierende. Jeder Fachschaftsrat besteht aus bis zu zehn Mitgliedern und ist die erste Anlaufstelle bei Fragen aller Art. Oft organisieren die Fachschaftsratvertreter Veranstaltungen wie Erstsemesterfahrten oder interessante Exkursionen.

Was in eurem Fachbereich los ist, findet ihr unter www.studierbar.de im Fachschafts-Portal.

All diejenigen, die richtig aktiv werden wollen, können sich natürlich selber sowohl in das Studierendenparlament als auch in die Fachschaftsrate wählen lassen.

Hierzu müsst ihr euch in die entsprechenden Wahllisten eintragen, die in den Fachschaftsbüros bis zum 11. Mai ausliegen. **JG**

„Dein Sommer in Dortmund. Was macht ihr in der Zeit der heißen Tage?“



Jens, 24, Informatik:

„Bei schönem Wetter ist der Hoeschpark für mich die allerbeste Wahl. Da kann ich der Dortmunder Baseballmannschaft (1. Liga „Dortmund Wanderers“) bei ihren Spielen zuschauen.“

Josephine, 21, Rhiannon, 22, Charlotte, 21, Magali, 22, Eva, 22:

„Wir sind fünf Erasmus-Studentinnen und sind meistens in der Stadt im Domicil oder im Sausalitos aus. Zum relaxen empfehlen wir den Westfalenpark, weil der so schön gepflegt ist.“

Jermaine, 23, Cihan, 25, BWL:

„Unser Tipp zum Grillen ist definitiv der Westpark. Wenn wir danach noch Championsleague gucken wollen, gehen wir in die CU-Bar. Die hat ne coole Atmosphäre und ist zentral gelegen.“

Mathias, 25, Wirtschaftsinformatik:

„Ich empfehle jedem sich mal ein Training von den BVB-Jungs in Brackel anzuschauen. Für Dortmund-Neulinge ist im Sommer auch der Kanal interessant, als Jugendlicher war ich da oft.“ **JH**



Forschung zum Frühstück genossen (v.l.) Forschungsprorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, Dr. Joachim Maas, Vorsitzender der Fördergesellschaft der FH Dortmund, Prof. Dr. Ahmet Toprak, Prof. Dr. Christof Röhrig FH-Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und Bürgermeister Manfred Sauer.

Gebäudehüllen aus Metall: Master zur richtigen Zeit

Zum Herbst startet am Fachbereich Architektur das zweisemestrige Masterprogramm „Gebäudehüllen aus Metall“.

Im Mittelpunkt stehen die Gestaltung von Metallfassaden vor allem im Industrie- und Gewerbebau sowie die Konzeption moderner Vorhangfassaden für Bürobauten. „Wir schaffen den richtigen Master zur richtigen Zeit“, sagt Prof. Dr. Helmut Hachul, der am Fachbereich das Lehrgebiet Architektur + Metallbau vertritt. Aktuelle Forderungen zur nachhaltigen und energetisch optimierten Ausbildung von Gebäudehüllen – Dach und Fassade – verleihen der Thematik neue Entwicklungsimpulse.

Die Rolle von Dach und Fassade habe sich in der Architektur extrem gewandelt, so der Professor. Anders als früher seien im Fassadenbau heute nicht mehr nur Stand- und Wetterfestigkeit wichtig, sondern auch die sehr guten Möglichkeiten, über Gebäudehüllen Energie einzusparen oder sogar zu gewinnen. Ziel sei es, der Architektur und Forschung neue Impulse zu geben, wie beispielsweise für eine aktive Energiegewinnung, die in die Metallfassade integriert ist. In der Baupraxis werden solche Aufgaben noch häufig von anderen, eher technisch orientierten Berufsständen ausgeübt, denn auch der gut ausgebildete Architekt hat hier zwar gute Eingangsvoraussetzungen, es fehlt aber oft das Fachwissen. „Diese Bausteine gehören in angemessener Form in die Lehre“, sagt der Studiendekan.

Um den auch von Kammern und Berufsverbänden erkannten Mangel auszugleichen, hat die FH Dortmund das neue Masterprogramm entwickelt. Das weiterqualifizierende Studium vertieft und spezialisiert die abgängerischen, konstruktiven, bauphysikalischen, energetischen und administrativen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Entwicklung von metallenen Gebäudehüllen. Die Studierenden qualifizieren sich für neue zukunftsfähige Planungsfelder in der Architektur. Als Masterabsolventen sind sie zu einer Tätigkeit in kompetenter Position für Planungsbüros befähigt,



ebenso für Bereiche der Entwicklung und Projektierung von Gebäudehüllen aus Metall.

Neben dem energetischen Schwerpunkt wird es im neuen Programm auch um ästhetische Fragen gehen. Vor allem im Industrie- und Gewerbebau bestimmen weitgehend funktional geplante Hallen unsere Vorstädte. „Hier kann jeder machen, was er will“, kritisiert Prof. Dr. Helmut Hachul. Er fordert, dass Industrie- und Gewerbebauten nicht nur ästhetisch befriedigend gestaltet werden, sondern über die Gebäudehülle „in einen Dialog mit der Umgebung eintreten.“ Die überwiegend silbergrauen Hallen könnten im Einklang mit der Umgebung auch Farbe vertragen. Hachul: „Wir können Kompetenzen im Bereich Farbarbeit anbieten, die es an anderen Hochschulen nicht geben wird.“ Lehre und Praxis sind eng verzahnt, viel Expertenwissen geht in die Studieninhalte ein, unter anderem durch externe Referenten, Werksbesichtigungen und Workshops mit Praktikern.

Die Perspektiven für künftige Absolventen sind hervorragend, ist Professor Hachul überzeugt. „Das Potenzial im Markt ist da“. Die Fassaden der Zukunft bestehen aus Material-Kombinationen. So werde das Themenfeld von Tag zu Tag aktueller. Das zweisemestrige Masterprogramm richtet sich an Diplom- oder Bachelor-Absolventen mit achtsemestrigem Studium.

Tagung zur Agenturberatung

Um die betriebswirtschaftliche Beratung von Versicherungsagenturen und Maklerbetrieben ging es am 5. und 6. Mai bei einer Fachkonferenz zur Agenturberatung. Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick begrüßte die rund 50 Führungskräfte aus der Versicherungsbranche am Fachbereich Wirtschaft. Hintergrund der Tagung waren Untersuchungen, nach denen trotz versicherungsinterner Beratungsdienste eine Mehrheit der Vermittlungsunternehmen nicht nach modernen, betriebswirtschaftlichen Erkenntnissen geführt wird. Die Teilnehmer gingen unter fachlicher

Leitung von Prof. Dr. Matthias Beenken vom Fachbereich Wirtschaft und Konrad Bartsch von den Versicherungsforen Leipzig der Frage nach, wie die Beratungsdienste selbst weiter qualifiziert und standardisiert werden können. „Eine betriebswirtschaftliche Qualifikation ist neben eigener Berufspraxis im Vertrieb für Agenturberater unerlässlich“, sagte Prof. Beenken. „Das gilt übrigens genauso für die Inhaber von Vermittlerbetrieben. Hier gibt es einen Zusammenhang mit den großen Nachwuchssorgen der Branche im Bereich der selbstständigen Vermittler.“



Große und kleine Lügen standen am 4. Mai im Mittelpunkt der Lesung „Die verlogene Politik“, die von Politik-Professorin Dr. Ute Fischer (Foto) und der Fachschaft Sozialwissenschaften organisiert wurde. Die renommierten Journalisten Pascal Beucker und Anja Krüger deckten unterhaltsam die Vielfalt der politischen Lüge auf. Der Dortmunder Liedermacher Boris Gott (rechts) erzählte musikalisch vom Leben auf der Schattenseite des Ruhrgebiets.

Neue Forschung zur Schulsozialarbeit

„Jede Schule braucht Sozialarbeit“ ist eine Forderung, die heute verstärkt erhoben wird. Was in diesem Zusammenhang bislang fehlt, ist eine gute Datenbasis: Wie viele Schulsozialarbeitsprojekte gibt es bundesweit? Wer macht sozialpädagogische Arbeit dauerhaft oder befristet, für bestimmte Zielgruppen oder besondere Aufgaben, eingebunden in das Konzept Schule oder als Dienstleister?

In einem neuen Forschungsprojekt erhebt die FH Dortmund gemeinsam mit der Hochschule München und der FH Frankfurt/Main Daten zu diesem expandierenden Arbeitsfeld. Unter Leitung der Dortmunder Professorinnen Dr. Nicole Kastirke und Dr. Claudia Streblov soll zum Beispiel erhoben werden, unter welchen Rahmenbedingungen und mit welchen Tätigkeitsschwerpunkten Schulsozialarbeit in Dortmund und im Landkreis Unna arbeitet.

Studierende des Master-Studiengangs „Jugend in Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit“ werden nicht nur an der Vollerhebung in zunächst exemplarisch ausgewählten Regionen von NRW mitwirken, sondern auch vertiefende qualitative Studien erstellen, um das Spektrum möglichst detailliert darstellen zu können. Die Forscherinnen erwarten Erkenntnisse, die für eine bundesweite Gesamterhebung von größter Bedeutung sein werden. Das im März gestartete Projekt läuft über ein Jahr hinweg und wird von der Max-Traeger-Stiftung sowie der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) finanziell unterstützt.

Gute Resonanz bei Doppelabiturienten

Anlässlich einer Berufsbörse im Gymnasium Selm hat sich die FH Dortmund im März den dortigen Jahrgangsstufen 10 und 11 vorgestellt. Die künftigen Doppelabiturienten waren ganz Ohr, als Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick die Maßnahmen erläuterte, mit denen die Hochschule das gute Betreuungsverhältnis auch bei den stetig steigenden Anfängerzahlen auf weiterhin hohem Niveau halten will. Zum Team in Selm gehörten neben Prof. Dr. Thomas Felderhoff auch Eva Weinmann und Tobias Adolph vom Institut für Informationstechnik sowie Marion Kriewaldt-Paschai für das Schülermarketing. Viel beachtet war der sechsbeinige Laufroboter FRoDo, der inzwischen vom Handy aus steuerbar ist. Aufgrund der großen Resonanz wird das Selmer Gymnasium nun den Kontakt intensivieren und interessierten Schülerinnen und Schülern zu Veranstaltungen zur Berufsqualifikation im Bereich der Informations- und Elektrotechnik an die Fachhochschule Dortmund begleiten.

FH-Modelle im Architekturmuseum

Im Deutschen Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt sind noch bis zum 3. Juli im Rahmen der Ausstellung „Richard Neutra in Europa“ auch Modelle aus dem Fachbereich Architektur der FH Dortmund zu sehen. Unter Leitung von Prof. Rolf Ahnesorg hatten Architekturstudierende die im Rahmen der Ausstellung präsentierten Entwürfe als Modelle gebaut. Richard Neutra wurde als einer der wichtigsten Architekten der klassischen Moderne durch seine Häuser in Südkalifornien berühmt. Er verband variable Raumordnungen mit großflächigen Glasfronten zu durchlässigen Ensembles, eingebettet in die Landschaft. In den letzten Schaffensjahren zwischen 1960 und 1970 realisierte Neutra acht Villen in der Schweiz, Deutschland und Frankreich.

Forschung im „View“

Beim Forschungsfrühstück am 1. April gaben Prof. Dr. Ahmet Toprak und Prof. Dr. Christof Röhrig vor rund 130 Gästen im „View“ Einblicke in ihre Forschungsarbeiten.

Prof. Dr. Ahmet Toprak, Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, ist für sein Buch „Integrationsunwillige Muslime?“ mit dem Forschungspreis ausgezeichnet worden. In Interviews mit 124 Menschen zwischen 15 und 74 Jahren aus der Türkei, Syrien, Irak und Libanon hatte der Erziehungswissenschaftler die These von der Integrationsunwilligkeit auf den Prüfstand gestellt – mit dem Ziel, persönliche Einstellungen zu Themen wie Zwangsheirat, Kopftuch oder Ehre zu erfahren. Die qualitative Studie habe gezeigt, so Topraks Fazit, dass Integrationsunwilligkeit keine Frage der Religion, sondern ein Ergebnis der sozialen und wirtschaftlichen Schieflage sei.

Wie man in einer älter werdenden Gesellschaft Unterstützung für ein sicheres und selbstbestimmtes Leben im gewohnten Umfeld geben kann, thematisierte der zweite Vortrag des Forschungsfrühstücks. Unter dem Stichwort „Ambient Assisted Living“ verfolgt Prof. Dr. Christof Röhrig am Fachbereich Informatik dazu einen technischen Ansatz. In dem im Forschungsschwerpunkt Mobile Business – Mobile Systems entwickelten System geht es u. a. um die Erfassung von Sensor- und Vitaldaten zur Erkennung von Gefahrensituationen, um Sturzerkennung durch Lokalisierung von Personen, um die Weitergabe von Alarmen, die Erkennung von Verhaltensänderungen durch Aktivitätsmonitoring und eine leichte Nachrüstbarkeit der Wohnungen. Seine Forschung habe das Ziel, so Prof. Röhrig, Lösungen für unterschiedliche Zielgruppen in unterschiedlichen Lebensphasen zu entwickeln.

In Dortmund und Budapest gleichzeitig in der Prüfung

Dass eine länderübergreifende Kooperation auch im Einzelfall gut funktioniert, dafür tritt das Institut für Kommunikationstechnik jetzt den Beweis an.

Erstmals führten Prof. Dr. Ingo Kunold und seine Budapester Kollegin Prof. Dr. Dóra Maros am 31. März gemeinsam eine mündliche Prüfung und Bachelorsthesis durch - E-Mail, Skype und Internet machten es möglich. Prüfling Ralf Müller schnitt dabei mit Bestnote ab und trat gleich am nächsten Tag seinen ersten Job an. Im Rahmen seines Industrieprojektes war er als Austauschstudent im EU-Programm Erasmus/Socrates in Budapest an der Obuda Universität gewesen, wo er von Prodekanin Prof. Dóra Maros betreut wurde. Die dort begonnene Arbeit setzte er als Bachelorthesis in Dortmund am Institut

für Kommunikationstechnik fort, unter weiterer Mitwirkung von Prof. Maros. Mit der Obuda University Budapest verbindet das Institut für Informations- und Kommunikationstechnik seit mehr als zehn Jahren eine sehr gute Zusammenarbeit. Begonnen hat sie bei dem gemeinsamen EU-Projekt „TCP-Expert“ mit 19 europäischen Partnern aus England, Belgien, Ungarn, Deutschland, Österreich und Italien. Nach dem Projektende folgte der Austausch von Studierenden zwischen Dortmund und Budapest. Ein Kooperationsvertrag bildet seit dem vergangenen Jahr die offizielle Basis. Auch in diesem Jahr ist ein Austausch von I+K-Studierenden geplant. Für das nächste Jahr ist ein zweiwöchiges Intensivprogramm zur Kommunikationstechnik zusammen mit Partnern aus Finnland, Ungarn, Tschechien und Deutschland in Planung.

FH auf der Hannovermesse

Mit dem Projekt „E-DeMa“ war das Team um Prof. Dr. Ingo Kunold auf dem Stand des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie auf der Hannovermesse vertreten. Zusammen mit den Kooperationspartnern von TU Dortmund und RWE wurde eine prototypisch entwickelte Softwarelösung eines Smart Energy Controllers vorgestellt. Das System dient zur elektronischen Energiemengenerfassung mittels neuer, vernetzungsfähiger elektronischer Verbrauchszähler für Strom, Gas und Wasser und ermöglicht so eine effiziente, angebotsorientierte Verbrauchssteuerung von Haushaltsgeräten. In Zusammenarbeit mit den Projektpartnern ist dazu der Start eines Pilotsystems bei 100 Energiekunden in Mülheim und Krefeld geplant.

Prof. Dr.-Ing. Marius Geller (Maschinenbau) vertrat die FH am NRW-Gemeinschaftsstand ProduktionNRW zusammen mit dem Kompetenznetz Simulation Dortmund. Dieser Zusammenschluss lokaler Experten führt unterschiedliche Kompetenzen im simulationsgetriebenen Produktentwicklungsprozess zusammen. Auf dem Weg von der Idee bis zur Produktion können so kostenaufwändige Prototypen vermieden und stattdessen die mechanischen Eigenschaften und die Strömungsverhältnisse simuliert werden. Das ermöglicht eine frühzeitige und kostengünstige Optimierung der Maschinenkomponenten im Prozess der Produktentstehung, weil Materialfestigkeiten und Strömungsfelder im Vorfeld vorausberechnet werden können.

Evaluation erschließt Verbesserungspotenziale

Woche der Evaluation: 1000 Kurse auf dem Prüfstand

Rund 1000 Lehrveranstaltungen stehen im Rahmen der Evaluationswoche Mitte Mai auf dem Prüfstand.

Gefragt ist das studentische Feedback: Hat die Veranstaltung einen roten Faden, ist der Lehrstoff gut strukturiert, nimmt er neuere Entwicklungen auf, haben die Kurse Praxisbezug und die Studierenden Gelegenheit für Rückfragen - all das will die Hochschule wissen. Und zwar nicht zum Semesterende, sondern mittendrin, damit man bei Bedarf noch im laufenden Semester nachjustieren kann. Das funktioniert jedoch nur dann, wenn die Ergebnisse der Bewertung in die Kurse zurückfließen und dort mit den Studierenden diskutiert werden. „Wir sind dabei sehr auf die Unterstützung der Lehrenden angewiesen“, appelliert Margareta Nasched aus der Evaluationsstelle.

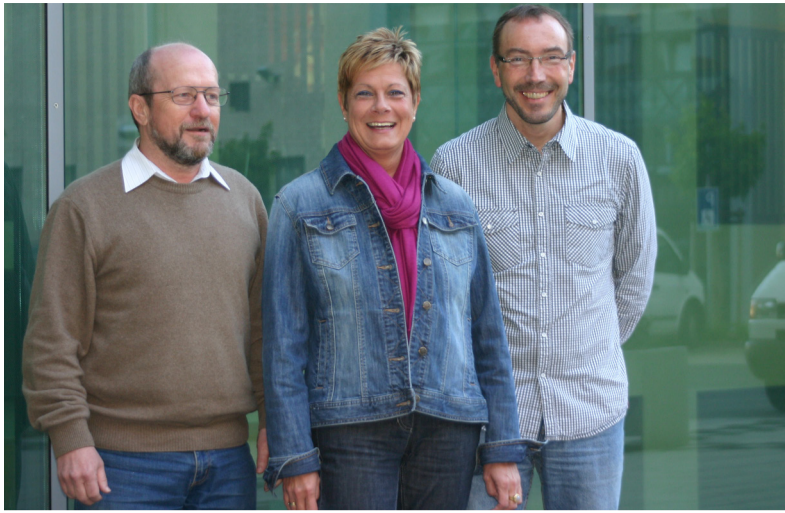
„Evaluation ist ein fester Bestandteil des Qualitätsmanagements“, betont Prof. Dr. Ralf Beck, Prorektor für Lehre, Studium und Internationales, die Wichtigkeit des Instruments. „Sie ist aber auch eine zentrale Informationsquelle für Lehrende und die gesamte Hochschule, um Verbesserungspotenziale zu erkennen“.

Evaluation wird häufig nur mit der „Woche der Evaluation“ gleichgesetzt. Aber die Lehrveranstaltungsbewertungen sind für Margareta Nasched und Ingrid de Jongste eine zwar wichtige, jedoch nicht die einzige Aufgabe. Zu ihrem Job gehören eine ganze Reihe von Evaluationsverfahren. Sie sind an klassischen Qualitätssicherungsverfahren und an der internen Begleitung von Akkreditierungsverfahren beteiligt. Evaluieren, also erfassen und bewertet, werden unter anderem die Fachbereiche im Rahmen der Akkreditierung. Immer häufiger aber liegt der Fokus der Evaluation auf einzelnen Studiengängen. Außerdem gibt es Befragungen

darüber, aus welcher Region die Studienanfänger der FH Dortmund stammen, warum Studierende ihr Studium abbrechen und welche Karrierewege die Absolventen später einschlagen. Die erhobenen Antworten bilden wichtige Basisdaten für die Steuerung der Hochschule. „Wir sind eine Servicestelle für die Qualitätssicherung“, so Margareta Nasched. Besonderen Nutzen davon haben die Fachbereiche, die mit dem Input aus der Evaluationsstelle ihre Studienangebote und -inhalte optimieren können. „Wir freuen uns, wenn wir die Fachbereiche auf dem Weg zur Qualitätsentwicklung unterstützend begleiten können“, sagt Margareta Nasched.

Derzeit in der Überarbeitung steckt die neue Evaluationsordnung der FH Dortmund. „Eine Aktualisierung ist erforderlich, weil die Ordnung nicht mehr den gesetzlichen Rahmenbedingungen entspricht. Des Weiteren wollen wir Erfahrungen und neue Erkenntnisse in die neue Ordnung einfließen lassen“, so Prorektor Ralf Beck. Die neue Evaluationsordnung wird neben den Aufgaben der Evaluationsstelle unter anderem auch die in mehreren Fachbereichen bereits eingerichteten Qualitätszirkel in einer institutionalisierten Form festschreiben.

Seit mehreren Jahren arbeitet die Evaluationsstelle gemeinsam mit der AG „Qualitätsmanagement in der Verwaltung“ auch am Thema Prozessfassung. Inzwischen werden die Prozesse mit der Software Sycat erfasst und dokumentiert. Ingrid de Jongste: „Es sollen langfristig alle Verwaltungsprozesse administrativ-visuell dargestellt werden“. Über die Prozessfassung sollen künftig Handbücher dazu erstellt werden, wie bestimmte Vorgänge an der Hochschule ablaufen. Das soll unter anderem die schnellere Einarbeitung neuer Mitarbeiter ermöglichen.



Das neue Team der Schwerbehindertenvertretung (v.l.): Karl Kneiβl (1. Stellvertreter), Anke Kornmann und Jörg Broer (2. Stellvertreter).

Neues Team will mehr Vertrauen schaffen

„Vorurteile abbauen!“ hat sich das neue Team der Schwerbehindertenvertretung auf die Fahnen geschrieben.

Anke Kornmann, Karl Kneiβl und Jörg Broer sind als Vertrauenspersonen für schwerbehinderte FH-Angehörige eine wichtige Anlaufstelle. Das auf vier Jahre bestellte Team fördert die Eingliederung schwer behinderter Menschen in die jeweilige Dienststelle, vertritt ihre Interessen dort und steht ihnen beratend zur Seite. „Das heißt: wir beraten persönlich, vertraulich und unterstützen“, sagt Anke Kornmann. „Betroffene Kolleginnen und Kollegen können uns beispielsweise um Rat fragen, wenn es um Angelegenheiten von Versorgungsämtern geht, wie etwa bei Beantragung eines Schwerbehindertenausweises oder eines Verschlimmerungsantrages.“ Dabei arbeiten die Vertrauenspersonen eng mit Personal-

räten, mit der Gleichstellungsbeauftragten und in vertrauensvoller Weise mit der Dienststelle zusammen. Die umfangreichen Aufgaben der Schwerbehindertenvertretung sind im Sozialgesetzbuch geregelt und erfordern Kenntnisse in den unterschiedlichsten Vorschriften und Gesetzen, wie zum Beispiel Landespersonalvertretungsgesetz, Tarifrecht, Förderungshilfen und Arbeitsrecht. Anke Kornmann, Karl Kneiβl und Jörg Broer halten sich hier durch die Teilnahme an Schulungen und Arbeitsgemeinschaften und Literatur auf dem Laufenden. „Unser Ziel ist, gemeinsam mit allen Beteiligten der FH Dortmund die Zusammenarbeit zwischen Kolleginnen und Kollegen - mit und ohne Handicap - zu fördern und Hilfestellung im erforderlichen Maß geben zu können“, so Anke Kornmann. Mehr Infos finden Betroffene im Internet unter „Personalvertretung“.



Bei der Feierstunde (v.l.): Eva-Maria Reuber, Christa Schönmeier, Wilhelm Schwick, Lothar Peter, Jochen Drescher, Christel Böcker, Marcus Ingenfeld, Tobias Schröder, Rolf Pohlhausen, Thomas Wambach, Dieter Merz und Walter Schlitt.

Dank für gute Leistungen

Am 11. April 2011 wurde im Rahmen einer kleinen Feierstunde den zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachhochschule gedankt, die im Rahmen der neu eingeführten leistungsbezogenen Bezahlung für das Jahr 2011 mit einer Zulage oder einer Prämie ausgezeichnet wurden. Das im TV-L neugeschaffene Instrument des Leistungsentgeltes wurde zum 1.1.2011 zunächst probeweise für ein Jahr für den Bereich des Tarifpersonals eingeführt. Der Rektor Prof. Dr.

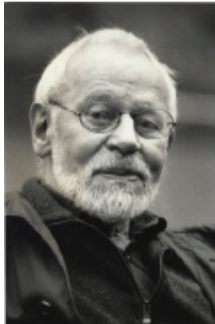
Schwick und der Kanzler Rolf Pohlhausen gratulierten mit einem kleinen Blumengruß für besondere Leistungen. Eine Zulage bzw. eine Prämie für das Jahr 2011 erhalten: Christel Böcker (Dez I), Eva-Maria Reuber (Dez II), Gudrun Petschke und Margret Rudat (Dez III), Walter Schlitt (Dez IV), Lothar Peter (Dez. V), Isabell Weh (Dez. VII), Thomas Wambach (FB 3), Christa Schönmeier und Dieter Merz (FB 8), Tobias Schröder (DVZ) und Marcus Ingenfeld (Transferstelle).

Prägende Persönlichkeit

Zum Tod von Prof. Kurt Hinterberger

Am 9. März verstarb unser Kollege Prof. Kurt Hinterberger im Alter von 83 Jahren.

Bereits vor einem halben Jahrhundert war er als junger und erfolgreicher Grafiker dem Ruf nach Dortmund an die damalige Werkkunstschule gefolgt, um die Fachabteilung „Freie und angewandte Grafik“ zu gründen. Neben der alleinverantwortlichen Aktivierung des Lehrbetriebs und der Einrichtung der Werkstätten förderte er maßgeblich die Berufungen weiterer namhafter Designer, Fotografen, Künstler und Wissenschaftler.



Gemeinsam mit diesen Kollegen prägte und sicherte er nicht nur die Studieninhalte für eine zeitgemäße Grafikausbildung, sondern repräsentierte ebenso überzeugend die gesamte Werkkunstschule durch seine kreative und liebenswerte Persönlichkeit. Seine tatkräftige und offene Einstellung zur Hochschulreform der 70er Jahre, sein kluger Rat und

seine überzeugenden fachlichen Argumente trugen wesentlich zur erfolgreichen Integration der bis dahin eigenständigen Designausbildung in den neuen, zukunftsorientierten Fachbereich Design an der Fachhochschule bei.

Aufgeschlossenheit, Offenheit und Neugier waren die prägnanten Charakterzüge, die Kurt Hinterberger bis ins hohe Alter bewahrte. Diszipliniert und intelligent in der eigenen künstlerischen Produktion, erwartete er auch von seinen Studierenden gestalterische Genauigkeit und konzeptionelles Denken. Diese formaler Strenge forderte er jedoch in überzeugender Weise stets humorvoll und warmherzig ein. Und so war auch sein Verhältnis zu uns Kollegen: kompetent, engagiert, solidarisch und von einer respektvollen Leichtigkeit geprägt.

Wenn sich der Fachbereich Design heute erfolgreich und leistungsstark nach innen und außen präsentiert, so ist das zu einem hohen Maß unserem verstorbenen Kollegen Prof. Kurt Hinterberger zu verdanken. Für uns, seine ehemaligen Studenten und späteren Kollegen war Kurt Hinterberger in jeder Hinsicht ein Vorbild, dessen Tod uns tief berührt.

Prof. Dieter Ziegenfeuer
Prof. Dieter Hilbig

Personalia Einstellungen/ Berufungen

Architektur:

31.3.2011: Heike Rößling
Informations- u. Elektrotechnik:
20.4.2011: Michael Walter
20.4.2011: Uwe Lauschner
Dez. I:
18.3.2011: Julia Angelina Sattel
15.4.2011: Ute Berger

ausgeschieden:

Informations- u. Elektrotechnik:
15.3.2011: Jörg Weltermann

verstorben:

Design:
Prof. Kurt Hinterberger

Veröffentlichungen

Design:

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: Der ‚Messias-Faktor‘. Über eine Vertrauensfigur in Inszenierungen von Kunst, Politik und Kultur, in: Ralf Bohn/ Heiner Wilharm (Hg.): Inszenierung und Vertrauen. Beiträge zur Theorie und Praxis der Szenografie (Bielefeld: transcript 2011), S. 119-134

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: Michael Elmgreen & Ingar Dragset. The White Cube recoded, in: Künstler. kritisches Lexikon der Gegenwartskunst, Ausgabe 93, Heft 2, 1. Quartal 2011

Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Dr. Ute Luise Fischer: Der Bäcker backt, der Maler malt, der Pfleger ... - Soziologische Überlegungen zum Zusammenhang von Professionalität und Wertschätzung in der Kranken- und Altenpflege. In: ARBEIT, Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik, Heft 4/2010, S. 239-252.

Prof. Dr. Karl Markus Kreis: Vom Wilden Westen zur Postmoderne. 125 Jahre Jesuitenmissionen in South Dakota (USA)“. In: Stimmen der Zeit (2011) Heft 4

Prof. Dr. Franco Rest: Dürfen Menschen sterben, wie sie wollen? - Ethische Grundlagen im Umgang mit Sterbenden und Sterbewilligen. In: Stefan Koch, / Bernd Müller-Senftleben (Hg.), Wirklichkeiten und Visionen in der Onkologie. LIT-Verlag: Berlin 2011, 29-48

Wirtschaft:

Prof. Dr. Matthias Beenken: Bernhard Brühl, Sabine Wende: Einfluss der Wettbewerbsstruktur auf den Erfolg deutscher Versicherungsvermittler, in: zfbf 63, Mai 2011, S. 240-263 (Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung)

Vorträge

Architektur:

Dr. Stefan Hochstadt: Der Einfluss von Kunst und Architektur auf den öffentlichen Raum. Vortrag, Podiumsdiskussion und Debatte am 1.4. und am 4.4. in Essen im Forum Kunst und Architektur und im Grillo-Theater im Rahmen der Reihe „Critical Mess - Zwischen Graffiti und zeitgenössischer Kunst“

Wirtschaft:

Prof. Dr. Matthias Beenken: Beratung und Vermittlung gegen Honorar: Eine Vergütungsform für die Zukunft?, Vortrag am 17.3.2011, Berlin, Jahrestagung des Deutschen Vereins für Versicherungswirtschaft